

Vorstellen der Tätigkeitsbereiche im Erkenbert-Museum

Kulturausschuss Sitzung 13.11.2019

Museumsaufgaben

Die öffentliche Wahrnehmung des Museums wird insbesondere durch seine publikumswirksamen Ausstellungen und Veranstaltungen bestimmt. Dies sind jedoch nicht die alleinigen Kennzeichen der professionellen Museumsarbeit. Ein erheblicher Teil der originären Aufgaben der Museen bleibt der Öffentlichkeit in der Regel verborgen: das Sammeln, Bewahren und Forschen. Die Ergebnisse der Arbeit in diesen Bereichen sind jedoch die Grundlage für das Ausstellen und Vermitteln – und damit für das öffentliche Erleben der Museumssammlungen.

Wir möchten Ihnen heute einen Einblick in unsere Arbeit in diesen Tätigkeitsbereichen im Erkenbert-Museum geben; alle Museumsmitarbeiterinnen sind dabei jeweils mit einer Vielzahl von Aufgaben betraut. Wir haben trotz der Schließung des Hauses einen laufenden Betrieb. Die damit verbundenen Aufgaben vervielfachen sich zur Zeit in der Vor- und Aufbereitung der Sammlungen im Hinblick auf die im Rahmen der Fördermaßnahme notwendigen Inventarisierungs- und Konservierungsmaßnahmen sowie der Planung der Neukonzeption, der Planung des Umzugs der Museumssammlungen und des Büro- und Ausstellungsinventars in unterschiedliche Depots. Nur ein kleiner Teil des Aufgabenspektrums der Mitarbeiterinnen des Museums ist für die Öffentlichkeit wahrnehmbar.

Das Museum arbeitet mit etlichen anderen Bereichen und Abteilungen der Stadtverwaltung stetig und eng zusammen: Zentrale Dienste, Finanzen, Personal, Recht, EDV, Presseabteilung, darüber hinaus die Museumsstiftung, um nur einige wenige zu nennen. Die Zusammenarbeit mit dem Altertumsverein ist strukturell ohnehin gegeben. Im Rahmen der Fördermaßnahme des Landes kommen die Abteilung Gebäude und Grundstücke und Planen und Bauen sowie die Vergabestelle hinzu.

Leitbild

Grundlage für alle strategischen Entscheidungen sind ein Leitbild, ein Museumskonzept und eine Sammlungsstrategie. Ein Museumskonzept wird zur Zeit im Hinblick auf die Sanierung und Neugestaltung des Museums im Haus erarbeitet, die Entwicklung einer stringenten Sammlungsstrategie ist eine Aufgabe für die Zukunft. Dabei spielt die besondere Konstruktion eine große Rolle, die die Geschichte des Museums bestimmt: Das Erkenbert-Museum als städtische Institution beherbergt die Sammlungen des Altertumsvereins, die über mehr als einhundert Jahre zusammengetragen wurden. Grundlage der Sammeltätigkeit war die stadtgeschichtliche Bedeutung der Objekte im breitesten Sinne.

Ich möchte Ihnen heute in knapper Form das Leitbild des Erkenbert-Museums vorstellen.

Leitbild Erkenbert-Museum:

- Das Museum ist ein Ort kultureller Identität, der Selbstvergewisserung und Selbstrepräsentation der Stadt in ihrer historischen Tiefendimension an zentraler, signifikanter Stelle der städtischen Topographie.

- Durch die Arbeit des Museums werden vergangene, gegenwärtige und zukünftige stadt- und kulturgeschichtliche Zusammenhänge und Prozesse besser verstehbar. Das Museum erfüllt im Mitgestalten durch Sichtbarmachen einen gesellschaftlichen Auftrag.
- Es handelt sich um ein stadtgeschichtliches Museum, die Alleinstellungsmerkmale der Stadtgeschichte spiegeln sich im Lern- und Erlebnisort Museum:

Diese betreffen die merowingischen Gräber in Eppstein ebenso wie die überregionale Wirkung des Skriptoriums des Erkenbert-Stiftes im 12. Jh., Wirken und Werke großer flämischer Maler und Kunsthandwerker des 16. Jh.s, die im Kontext des Zuzuges niederländischer Glaubensflüchtlinge in Frankenthal Fuß fassten, die Frankenthaler Porzellanmanufaktur und die „Fabrikenstadt“, die reichhaltige Industriegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Zuckerfabrik, Metallindustrie u.a.). Zeugnisse dieser historisch bedeutenden Ereignisse werden im Museum präsentiert und ihr historischer Stellenwert vermittelt. Hinzu kommen Objekte im Kontext berühmter Persönlichkeiten, die in Frankenthal geboren wurden oder gelebt haben – z. B. Georg Balthasar Neumayer, August von Parseval. Ebenso bedeutungsvoll sind die Werke von Künstlern, die ihr Leben oder einen Teil davon in Frankenthal verbracht haben, wie der Maler Karl Schubart im 19. Jh. oder die vor wenigen Jahren verstorbene Künstlerin Karin Bruns.

Auch Zeugnisse der Pfälzischen Geschichte, die über Frankenthal hinausweisen, sind im Museum vertreten, sie kontextualisieren die Geschichte der Stadt in größeren politischen, ökonomischen, geistesgeschichtlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen.

Kernaufgaben Aufzählung

Die Kernaufgaben eines Museums gliedern sich in sechs Bereiche:

- Sammeln (Das Museum sammelt Kulturgut, um es für die Nachwelt zu erforschen und vor dem Verfall oder der Vernichtung zu bewahren.)
- Forschen (Forschen im Museum beinhaltet die wissenschaftliche Bearbeitung von Objekten, Objektgruppen und Objektzusammenhängen.)
- Bewahren und Dokumentieren/Sammlungsarbeit (Objekte vor dem Verfall zu schützen und für kommende Generationen zu bewahren, gehört zu den primären Aufgaben des Museums.) - Museologinnen
- Ausstellen (ein Museum präsentiert seine Objekte /Sammlung der Öffentlichkeit.)
- Vermitteln (Museen als Lernorte für Kinder und Erwachsene, Bildung und Vermittlung als elementare Bestandteile der Museumsarbeit)
- Managen und Kommunizieren (Management und Kommunikation sind wichtige Querschnittsaufgaben, um das Museum zielgerichtet zu führen und bekannt zu machen.)

Ausführung:

Sammeln: Sammlungsstrategie

Der Grundbestand heutiger Museen ist vielfach aus privaten Sammlungen mit individuellen Sammlungsschwerpunkten hervorgegangen. Im Museum erfolgt das Sammeln zielgerichtet und dient der Erweiterung, Zusammenführung und Ergänzung der bestehenden Sammlung. Was gesammelt wird, ist vom wissenschaftlichen Erkenntnisstand und den gesellschaftlichen Gegebenheiten abhängig.

Unsere Epoche ist das Zeitalter der Musealisierung und Virtualisierung. Immer mehr Produktionsbetriebe und Industriegelände werden musealisiert. An die Stelle der Bedeutsamkeit wissenschaftlicher Dauerpräsentationen tritt häufig die ständig wechselnde Ausstellung oder gar das Museum als Event. Es herrscht immer mehr ein partizipatorisches Sammeln von Gegenwartsthemen mit Bürgerbeteiligung. Galt früher der Leitsatz „Geb uns [dem Museum] das, was uns [dem Museum] wichtig ist“, gilt in der heutigen Zeit vielmehr der Grundsatz „Gebt uns [dem Museum] das, was euch [der Bevölkerung] wichtig ist!“

Sammeln im Erkenbert-Museum:

Die Sammeltätigkeit des Frankenthaler Altertumsvereins folgte jedoch einem im besten Sinne konservativen Ansatz, der auch in Zukunft beibehalten werden wird, ohne den neuen Fokus, die Partizipation, zu vernachlässigen:

In rund einhundertdreißig Jahren wurde die Sammlung des Museums zusammengetragen. Keine stringente Sammlungsstrategie bestimmte diese Tätigkeit, als Ziel lässt sich jedoch eindeutig formulieren: Die Geschichte der Stadt dokumentieren. Dies bedingt eine Sammeltätigkeit, die sich auf eine Vielzahl von Objektgruppen bezieht. Sie weisen eine Heterogenität der Herkunft auf: Objekte aus Privatbesitz finden sich ebenso wie Sicherung von Objekten aus Abrissgebäuden, Ankäufe, Schenkungen, Dauerleihgaben, z. T. mit Auflagen: Bleuler-Stube.

Generell wird empfohlen, den Notwendigkeiten des Sammelns auch durch Bereitstellung eines eigenen Etats Rechnung zu tragen. In diesem Zusammenhang geht es nicht nur um die notwendigen Erwerbungsmitel, um eine Sammlung stets aktiv weiterentwickeln zu können, sondern es ist auch den konservatorischen Erfordernissen und der langfristigen Pflege der Objekte Rechnung zu tragen. Schließlich ist in diesem Zusammenhang die sichere Unterbringung in adäquaten Depots ebenso zu bedenken, wie eine korrekte, den Standards entsprechende Inventarisierung und Dokumentation aller Objekte.

Wesentlich für jedes Sammlungskonzept – und damit auch für jede aktive Weiterentwicklung einer Sammlung unter Nutzung des vorhandenen Etats – ist prinzipiell eine auf die Zukunft ausgerichtete Strategie. Daraus ergibt sich ein regelmäßiges Weiterentwickeln dieser Konzeption und damit auch eine permanente Weiterentwicklung der Sammlungsbestände. Neue Objekte, neue Objektgruppen und gänzlich neue Sammlungsbereiche treten hinzu; in vorhandenen Sammlungsbereichen kann es zu neuen Fokussierungen kommen. Diese Ausrichtung soll für das Erkenbert-Museum in Zukunft erarbeitet werden.

Forschen

Forschen im Museum beinhaltet die wissenschaftliche Bearbeitung von Objekten, Objektgruppen und Objektzusammenhängen bis hin zu deren Kontextualisierung in größerem kulturellen Rahmen. Die Erkenntnisse und Informationen werden auf fachlicher Ebene diskutiert, dokumentiert und in Form von Publikationen und Ausstellungen öffentlich zugänglich gemacht.

Das Erforschen eines Sammlungsobjekts beginnt mit der Inventarisierung und dem Nachweis der Herkunft (Provenienz). Diesem Nachweis kommt aus wissenschaftlichen wie juristischen Gründen höchste Priorität zu. Durch die wissenschaftliche Bearbeitung erfolgt die Einordnung des Objekts in einen Kontext, wodurch die Aufnahme in eine thematische Präsentation ermöglicht wird.

Forschung im Erkenbert-Museum:

- erfolgte in der Vergangenheit Seitens des wissenschaftlichen Personals und durch die Mitglieder des Altertumsvereins. Besonders schätzenswert sind Edgar Hürkeys wiss. fundierte Ausstellungskataloge
- Es existiert eine internationale Forschung zur Buchproduktion im mittelalterlichen Erkenbert-Stift: Aliza Cohen-Mushlin
- Zu Frankenthaler Malern haben externe Forscher gearbeitet: Jörg Dieffenbacher zu Anton Mirou
- Ausblick: Die Forschung am Museum in Zusammenarbeit mit Universitäten und Geschichtsvereinen etablieren: Tagungen, Workshops, Gastwissenschaftler

Bewahren und Dokumentieren, Sammlungsarbeit

Diesen Punkt werden die Museologinnen im Anschluss detaillierter vorstellen.

Ausstellen

Mit der Ausstellung präsentiert das Museum seine Sammlung der Öffentlichkeit. Die Objekte werden hier in immer wieder neuen thematischen Zusammenhängen präsentiert.

Das Ausstellen vollzieht sich in der Regel in Dauer- oder Wechselausstellungen. Die Dauerausstellung zeigt einen repräsentativen Querschnitt der eigenen Sammlung. In der Wechselausstellung werden, häufig mit Ergänzung von Leihgaben, weitere Themen vermittelt.

Die Sondersituation im Erkenbert-Museum (angesichts der Schließung in Vorbereitung von Sanierungs-, Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen) erforderte ein Konzept, um die Sammlungen in der Öffentlichkeit präsent zu halten. Ich habe das Konzept „Museum in der Stadt“ entwickelt und setze es mit dem Museumsteam schrittweise um.

Das Erkenbert-Museum ist dabei in städtischen Institutionen zu Gast. In unterschiedlichen Formaten - Vitrinenausstellung (Frankenthal – eine Zeitreise), Objekt des Monats in der Stadtbücherei, Themenvitrinen in Musikschule und Karolinengymnasium, Ausstellung Gatter-Apparat Sparkasse – wird das Ziel erreicht, die Sammlungen für die Öffentlichkeit sichtbar zu halten und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Bei Einlagerung der Sammlungen zu einem früheren als dem jetzt im Zusammenhang mit der Sanierung anberaumten Zeitpunkt (Frühjahr 2020) wären alle Objekte im Depot verschwunden und die Präsenz des Museums in der Stadt nicht erreicht. Vom Bereich Schulen, Kultur und Sport wurde das Museum mit zwei Ausstellungsbeiträgen zum Kulturjahr 2019 beauftragt: Ausstellung zu den Urkunden des Gatter-Apparates, Rathaus-Vitrinenausstellung. Sie sind Teil des Konzeptes „Museum in der Stadt“.

Vermitteln

Bildung und Vermittlung sind elementare Bestandteile der Arbeit im Museum. Durch die gesellschaftliche Öffnung der Museen hat sich die Vermittlung in den vergangenen Jahren institutionalisiert und professionalisiert. Vermittlungskonzepte umfassen heute eine Vielzahl verschiedener Bildungs- und Vermittlungsformate mit und ohne Ausstellungskontext und richten sich an divergierende Zielgruppen. Hoch- und niederschwellige Angebote und die Mobilität des Museums spielen eine wesentliche Rolle.

Museumsvermittlung durch das Team des Erkenbert-Museums:

- Kindermuseum: monatlich, Ausweichquartier Karolinengymnasium
- Museum im Koffer in der Seniorenresidenz Frankenthaler Sonne, seit Oktober auf die Stadtbücherei ausgeweitet
- Führungen in der Vitrinenausstellung im Rathaus
- Projekttag AEG August 2019: Stadtführung, Museumsführung einschließlich Depotbesichtigung – Texte von Schülern zur Vitrinenausstellung
- In Arbeit sind Publikationen zu Vitrinenausstellung: Führer in Leichte Sprache, Begleitbuch
- Partizipative Elemente: Interaktives Schachspiel mit Perron-Schach

Managen und Kommunizieren

Management und Kommunikation sind wichtige Querschnittsaufgaben, um das Museum zielgerichtet zu führen und bekannt zu machen. Kommunikation ist eine Aufgabe, die in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Dazu gehört neben der Kommunikation nach außen auch die interne Kommunikation mit Mitarbeitern und Ehrenamtlichen.

Managen und Kommunizieren im Erkenbert-Museum:

Das Museum ist in die Stadtverwaltung eingebunden, die Verwaltung eines Museums hat museumsspezifische Standards zu berücksichtigen, die in der allgemeinen Verwaltung abgebildet werden müssen.

Die museumsspezifischen Qualifikationen des Personals stellen sicher, dass die Ziele des Museums auf allen Ebenen kontinuierlich erreicht werden. Den Museumsbeschäftigten wird die Chance eingeräumt, sich durch Fortbildungen weiterzuqualifizieren. Projektmanagement, betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Erfahrung in Drittmittelakquise, Personalführung und Besucherorientierung, Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Produktion von Print- und elektronischen Medien gehören zu den erforderlichen Qualifikationen der Museumsleitung.

Werbung für das Museum:

- bisher lediglich innerstädtisch mit Flyern, Plakaten.
- Digitale Formate: Über Museumsverband RLP digital, Museum Digital, Museums-Website,
- Eigener Social media-Auftritt in Planung
- In Zusammenarbeit mit zukünftig einzurichtender Touristik: überregionale Werbung, Einbindung in touristische Marketingkonzepte. Dies schafft Synergien: Museum liefert touristische Attraktionen
- Reges Interesse der Presse an den Museumsaktivitäten: Rheinpfalz, MRN-News, SWR, Landesschau

Ehrenamtliche, zumeist aus den Reihen des Altertumsvereins, aber auch auf dem Gebiet der Fotodokumentation, unterstützen die Arbeit des Museumsteams: Die diversen Vermittlungsformate wären ohne sie nicht denkbar, ebenso wenig die Aufrechterhaltung der Öffnungszeiten des Museums in Vergangenheit und Zukunft

Das Sponsoring kann in allen Bereichen noch ausgebaut werden.